



Zum Haare raufen, was die Schule alles von Sabrina will: Disziplin, Engagement, Teamgeist, und Spaß soll das Ganze auch noch machen. Sie und ihre Mitschüler Danny (l.) und Christian haben gute Karten. Sie wollen zu den mehr als 80 Prozent der Schüler des Produktiven Lernens gehören, die ihren Abschluss schaffen. Foto: Sven Ellger

## Die letzte Chance

Danny, Sabrina und Christian hatten Schule nur noch satt. Jetzt lernen sie mit viel praktischer Arbeit das Lernen.

VON NADJA LASKE

Null Bock. Null Sinn. Null Chance. Schluss mit Schule, Ankunft im Abseits. Christian kennt das. „Ich bin nicht mehr zur Schule gegangen“, sagt der 15-Jährige. „Dieses stumpfsinnige Auswendiglernen hatte ich satt.“ Aber da war noch mehr – Antriebslosigkeit, Leere, Wut, Entmutigung. Rund ein Jahr ging das. Christian hat nicht mehr funktioniert. Erwachsene in dieser Lage nehmen Urlaub, kündigen, wechseln den Job oder werden arbeitslos. Alles legal.

Als er merkte, es geht nicht mehr, konnte Christian die Schule nicht kündigen. Für ihn gilt Schulpflicht. Neun Jahre dauert die in Sachsen, gefolgt von einer dreijährigen Berufsschulpflicht. Da muss man halt durch. Ob es passt oder nicht. Das Gymnasium jedenfalls verlor Christian irgendwann aus den Augen, wurde seelisch krank, brauchte einen Neustart. Den fand er schließlich über ein Projekt, das sich um Schulverweigerer kümmert, sie auffängt und langsam wieder zum Schulbesuch ermutigt. Dort erfuhr Christian von dem Angebot Produktives Lernen.

Weit oben auf der Südhöhe steht mit graupelig grauer Fassade ein Neubau. Der wirkt schon ganz schön alt. DDR-Platte unsaniert. Doch die Rasenflächen ringsum sind kurz gemäht, die Bäume gut geschnitten. Kein Müll, kein Dreck. Drinnen haben die Wände einen frischen Anstrich bekommen. Ordnung in den Zimmern. Hier lernen insgesamt rund 40 Mädchen und Jungen in den Klassenstufen acht und neun. Ihr Ziel ist der Hauptschulabschluss. Zwei Tage in der Woche kämpfen sie sich durch Mathe, Deutsch, Englisch und Naturwissenschaften. Einige haben Sportunterricht, andere wählen Kunst. Kommunikation

und Rhetorik stehen immerzu im Mittelpunkt. Und Verhalten. „Ohne Benehmen kein Erfolg“ steht auf einem Zettel, gepinnt an die Wandtafel. Ein riesiges Thema, das die Schüler fordert und den Lehrern starke Nerven abverlangt. Ihre Zöglinge haben löchrige Schulbiografien vorzuweisen. Schlusslichter, Sitzenbleiber, Problemfälle waren sie an ihren früheren Schulen. Vielleicht wurde sich um einige von ihnen zu wenig bemüht, die fielen durchs Raster. Andere bekamen jede erdenkliche Zuwendung – Förderstunden, Sonderlehrpläne,

„Wenn ich mal Kinder habe, will ich ihnen was bieten können, ein gutes Leben eben.“

Sabrina, Schülerin des Produktiven Lernens

Integrationsstatus. Trotzdem waren sie den Anforderungen der Regelschule nicht gewachsen. Laut Kultusministerium verlässt etwa jeder zehnte sächsische Schüler die Schule ohne Abschluss. Betroffen sind Jugendliche an Förderschulen und solche wie Christian.

Der sollte mal Abitur machen. Jetzt sitzt er im Morgengrauen an einer etwas zu kleinen Schulbank und schreibt einen Text in sein Heft. Schönschreibübung. Wozu das? Frau Krause will es wissen. Sie ist eine der beiden Lehrerinnen der achten Klasse. Weil Ordnung und Sauberkeit wichtig sind, um die Übersicht zu behalten, weil lesbar sein muss, was man schreibt, weil Wissen von der Hand in den Kopf wandert, zählen die Schüler auf. Es ist kurz nach acht, der Tag dunkelt draußen noch dahin, die Konzentration könnte besser nicht sein. Aus Nachschlagewerken zum Thema Berufe fassen Christian und die anderen Texte zusammen und trainieren das freie

Sprechen. In ganzen Sätzen! Auch das gehört zum Regelwerk. Mit Vorleseübungen geht die erste Stunde zu Ende. Später wird still gelesen. „Viele unserer Schüler müssen lernen, sich längere Zeit auf einen Text einzulassen“, sagt Heidrun Krause. Es gebe Mädchen und Jungen, die förmlich damit angeben, nie ein Buch gelesen zu haben. Der Einstieg soll über eine Jugendliteraturreihe gelingen, in der Themen behandelt werden, die junges Leben betreffen: erste Liebe, Freunde, Arger zu Hause und in der Schule, Mobbing, bis hin zu Drogen, Flucht aus dem Alltag und Selbstmordgedanken.

Der erste Stift fliegt über den Tisch, ein Schimpfwort hinterher. Bis alle Schüler wirklich über ihre Bücher gebeugt sitzen, braucht es reichlich Ermahnung. Auch untereinander weisen sich die Teenager zu recht. „Disziplin“ steht mit Kreide groß an die Tafel geschrieben. Als Schlüsselkompetenz für Erfolg in der Schule, in der Ausbildung, im Beruf, im Leben begleitet die Mahnung die Klasse im Alltag. Respektvoll, höflich, hilfsbereit und ehrlich miteinander umzugehen, gilt als Ehrenkodex.

Neben Christian hat Sabrina ihr Buch aufgeschlagen. Deutschunterricht ist nicht ihr größtes Problem. „Ich habe Diskalkulie“, sagt die 15-Jährige. Erst in der siebten Klasse sei ihre Rechenschwäche festgestellt worden. „Ich war immer fleißig, habe nie geschwänzt, aber es hat nichts genützt, ich konnte es trotzdem nicht.“ Zwei Tage Schule, drei Tage Praktikum, so sieht nun ihre Woche aus. Der reduzierte Stundenplan schafft Platz für Orientierung in der Arbeitswelt. In drei Praktikumsbetrieben pro Schuljahr wird sie die Möglichkeit haben, verschiedene Berufe kennenzulernen. Und sich selbst nachzuspüren: Was will ich? Was kann ich? Und was liegt mir gar nicht? Dass sie das Produktive Lernen be-

sucht, macht sie stolz. Schließlich gehört sie zu den 20 Schülern, die im Sommer in die achte Klasse aufgenommen wurden. Für viele ist es die letzte Chance auf einen Schulabschluss. Einen Platz bekommt nur, wer mit seiner Bewerbung und während einer sechswöchigen Orientierungszeit zeigt, dass er lernen will. Gut ein halbes Jahr später weiß Sabrina bereits, wie es mit ihr weitergehen soll. Zurzeit ist sie Praktikantin in einer Kindertageseinrichtung. Später will sie Erzieherin werden und aus dem betreuten Wohnen ausziehen, in dem sie seit einiger Zeit lebt. „Wenn ich mal Kinder habe, will ich ihnen was bieten können, ein gutes Leben eben“, sagt Sabrina.

An eine eigene Familie denkt Danny noch nicht. Er ist gerade 16 geworden, fühlt sich wohl im Reifendiscount, wo er sein Praktikum absolviert, und liebäugelt mit einem Realschulabschluss. Dafür muss er klotzen, auch im Unterricht. Dabei hatte er ab der siebten Klasse die Lust an Schule verloren. „Ich habe nur noch rumgesehen und schlechte Noten gefangen.“ Irgendwann habe sein Schulleiter ihm das Produktive Lernen empfohlen. Hier fühlt sich Danny richtig.

Auch Christian tut das, obwohl er manchmal deplatziert wirkt. Mit feinem Lächeln sieht er den anderen zu, wie sie sich necken und mit Kraftausdrücken nicht sparen. Selbst pariert er mit knappen Sprüchen. Sabrinas und Dannys Ungeduld teilt er nicht. Die meinen manchmal, sie lernen im „PL“ nicht genug, der Lehrplan ist stark reduziert, Tests und Hausaufgaben gibt es kaum. „Das ist hier alles schon gut durchdacht“, sagt Christian. „Wir lernen, was wir brauchen, um zu lernen und den richtigen Beruf zu finden. Darum geht's.“

■ Kontakt: 121. Oberschule, ☎ 2843169 oder 2844026

## Ein Möbel zu viel?

■ Aus dem Gerichtssaal  
Das Ordnungsamt will einen Straßenmusikanten bestrafen, weil er neben seinem Flügel einen Tisch aufgestellt hatte.

VON ALEXANDER SCHNEIDER

Mitarbeiter des städtischen Ordnungsamtes sind immer im Dienst. Wahrscheinlich ist das auch gar nicht anders machbar, in einer demonstrationsfreudigen Stadt wie Dresden. Dennoch treiben die Verfahren der städtischen Bußgeldbehörde bisweilen seltsame Blüten. Das jedenfalls ist der Eindruck des 43-jährigen Straßenmusikers Arne Schmitt, der an einem dieser demonstrationsfreudigen Tage ins Visier der kommunalen Ordnungshüter geraten ist.

Während am Theaterplatz mehrere Tausend Menschen für die Rechte von Asylbewerbern auf der Straße waren und parallel dazu unmittelbar vor der Semperoper ein Flüchtlingscamp eingerichtet wurde, haben ein paar Hundert Meter weiter auch am Neumarkt Straßenmusikanten für ihre Rechte und die Freiheit der Kunst demonstriert. Arne Schmitt, der seinen Flügel am Luther-Denkmal aufgestellt hatte, setzt sich zwar auch für die Anliegen der Straßenkunst ein, jedoch nicht an diesem Tag.

Dennoch geriet er in die Fänge der Abteilungsleiterin „Sicherheitsangelegenheiten“ im Dresdner Ordnungsamt, das sich zwar in der Theaterstraße befindet, dessen Verständnis für Kunst jedoch offensichtlich eher formal-bürokratischen Erfordernissen Rechnung trägt. Die Frau, die für öffentliche Versammlungen zuständig ist, hatte an jenem Tag aus nachvollziehbaren Gründen gut zu tun. Doch der Straßenmusiker mit dem ausladenden Tasteninstrument war ihr mehrfach aufgefallen. Sie machte gegen 12 und gegen 13 Uhr Fotos von Schmitt. So weit, so schlecht, jedenfalls für den Straßenmusikanten.

### Ein Tisch für den Hut

Denn seit Freitag ist er ein Fall von Knöllchenrichter Jochen Meißner am Amtsgericht Dresden. Schmitt hatte ein Bußgeld von 85 Euro erhalten, weil neben seinem transportablen Flügel ein Beistelltisch stand, auf dem Schmitts Publikum Geld in seinen Hut werfen konnte und auf dem Schmitt seine CDs feilbot. Laut Ordnungsamt habe Schmitt mit dem nicht genehmigten Möbel gegen die Sondernutzungssatzung verstoßen. Die Ordnungsamtsmitarbeiterin kritisierte auch den CD-Verkauf.

Schmitt argumentierte mit der Freiheit der Kunst, einem Grundrecht. Ein Tisch sei besser, als die Sachen auf den Boden zu legen, schon damit niemand darüber stolperen. Darüber hinaus verkaufe er seine CDs nicht, sondern er biete sie gegen freiwillige Spenden an – eine CD für 14, zwei für 20. „Das können Euro sein oder Kuchenstücke“, so Schmitt. Es komme vor, dass Passanten CDs ohne Spende mitnähmen. „Das ist mein Risiko.“

Richter Meißner staunte, als Schmitt ihm erklärte, dass er die Dresdner Regeln für Straßenmusik kennt. Mit einer Genehmigung für den Tisch, so Meißner, wäre man einen Schritt weiter. Sein Vorschlag, die Sache einzustellen, lehnte die Bußgeldbehörde jedoch erwartungsgemäß ab. Daher muss der Richter weitere Zeugen anhören. Der Prozess wird fortgesetzt.

www.driveDS.de



SO EINZIGARTIG WIE SIE.

DER DS 3

ab 109,-€<sup>1</sup> mtl.

0% LEASING



DS AUTOMOBILES  
SPIRIT OF  
AVANT-GARDE

Abb. zeigt evtl. Sonderausstattung/höherwertige Ausstattung. <sup>1</sup> Unverbindliches Kilometer-Leasingangebot für Privatkunden der Banque PSA Finance S.A. Niederlassung Deutschland, Geschäftsbereich CITROËN BANK, Siemensstraße 10, 63263 Neufsenberg, für den neuen DS 3 PURETECH 82 CHIC (60 kW), inkl. MwSt. und Überführungskosten, zzgl. Zulassungskosten, bei 2.299,- € Sonderzahlung, 10.000 km/Jahr Laufleistung und 60 Monaten Laufzeit, gültig vom 01.01. bis zum 31.03.2016. Widerrufsrecht gemäß Paragraph 495 BGB.

Kraftstoffverbrauch innerorts 5,5 l/100 km, außerorts 3,9 l/100 km, kombiniert 4,5 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert 102 g/km. Nach vorgeschriebenem Messverfahren in der gegenwärtig geltenden Fassung. Effizienzklasse: B

PEUGEOT CITROËN RETAIL DEUTSCHLAND GmbH  
Niederlassung Dresden/Leipzig

PEUGEOT CITROËN RETAIL DEUTSCHLAND GMBH • Niederlassung Dresden / Leipzig • Standort Dresden (H) • Fritz-Meinhardt-Str. 10 • 01239 Dresden • Telefon 0351 / 2865-0 • www.citroen-dresden.de  
Firmensitz: PEUGEOT CITROËN RETAIL DEUTSCHLAND GMBH • Edmund-Rumpler-Straße 4 • 51149 Köln

(B)=Vertragshändler, (A)=Vertragwerkstatt mit Neuwagenagentur, (V)=Verkaufsstelle